

## IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2002: Trotz Konjunkturunbruch verhaltene Zuversicht in der ostdeutschen Industrie

Der konjunkturelle Abschwung in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2001 hat auch die Umsatzentwicklung der ostdeutschen Industrie gebremst. Über das gesamte Jahr gerechnet, betrug der Umsatzzuwachs 6,5% und lag damit deutlich unter dem Ergebnis des Vorjahres. Diese Zunahme wurde vor allem vom Export getragen, der sich um 14% erhöhte, während sich der Inlandsumsatz mit 4% schwächer entwickelte.

Auf Unternehmensebene verbirgt sich dahinter ein weites Spektrum von Schrumpfung bis zu kräftiger Expansion. Wie die IWH-Umfrage im Januar 2002 unter rd. 300 ostdeutschen Unternehmen ergab, steigerten fast 60% der Industrieunternehmen ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tabelle 1). Annähernd 30% verwiesen sogar auf Umsatzsteigerungen von 10% und mehr. Besonders häufig wurden solche Zuwachsraten von den In-

vestitionsgüterproduzenten angegeben. Bei mehr als einem Viertel aller Unternehmen war der Umsatz dagegen rückläufig. Am stärksten davon betroffen war das Vorleistungsgütergewerbe.

Die konjunkturellen Antriebskräfte kamen auch im Jahr 2001 vor allem aus dem Export, obwohl die Nachfrage aus dem Ausland langsamer gestiegen ist als im Jahr zuvor. Höhere Auslandsumsätze meldeten 64% der Unternehmen mit Export. Fast die Hälfte gab sogar Steigerungen von 10% und mehr an. Besonders erfolgreich waren wiederum die Hersteller von Investitionsgütern, was darauf hinweist, dass die Erhöhung der Auslandsumsätze maßgeblich zu deren Umsatzsteigerung insgesamt beitrug. Fast ein Viertel der Exportunternehmen verzeichnete einen Rückgang der Auslandsumsätze. Überdurchschnittlich stark war dies im Nahrungsgütergewerbe der Fall. Bemerkenswert ist,

Tabelle 1:

Umsatzentwicklung 2001 und Umsatzerwartungen 2002 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe  
- in % der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10 %	5 bis 10 %	bis 5 %	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5 %	5 bis 10 %	über 10 %	
	<i>2001 zu 2000</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	29	18	12	59	14	27	8	6	14	32
Vorleistungsgütergewerbe	22	21	9	52	13	36	8	9	19	16
Investitionsgütergewerbe	40	12	11	63	19	19	3	5	11	44
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	30	18	17	65	13	23	10	3	10	42
darunter: Nahrungsgütergewerbe	28	21	19	68	13	19	6	4	9	49
	<i>Umsatzpläne 2002 zu 2001</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	21	19	19	59	21	21	6	6	9	38
Vorleistungsgütergewerbe	21	18	15	54	15	31	6	11	14	23
Investitionsgütergewerbe	23	18	21	62	26	13	7	3	3	49
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	19	20	21	60	26	15	7	2	6	45
darunter: Nahrungsgütergewerbe	21	23	11	55	28	17	6	2	9	38

Fälle: 2001 zu 2000: n = 294; 2002 zu 2001: n = 281. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2002.

dass insgesamt die Unternehmen, die auf den Außenmärkten agieren – die Hälfte der Umfrageteilnehmer – zu rd. 70% zahlreicher auch ihre Gesamtumsätze steigerten als die nur auf dem Binnenmarkt tätigen. Das zeigt deutlich die Wachstumschancen im Export.

Der Konjunkturunbruch in der ostdeutschen Industrie im zweiten Halbjahr 2001 strahlt auf die Geschäftsplanungen für 2002 aus und dämpft die Erwartungen an die Umsatzentwicklung. Zwar sehen wiederum rd. 60% der Unternehmen eine Steigerung ihrer Umsätze voraus, die erwarteten Umsatzzuwächse fallen aber geringer als im Vorjahr aus (vgl. Tabelle 1). Und mit einem Fünftel der Unternehmen rechnet ein hoher Anteil mit einer unveränderten Umsatzhöhe. Im Jahr 2001 blieb das Umsatzergebnis nur bei 14% der Unternehmen auf dem Niveau vom Vorjahr. Gedämpfte Erwartungen an die Umsatzentwicklung kommen aus allen Hauptgruppen. Die Entwicklungspläne der Unternehmen liegen damit im Trend der Wachstumsprognose des IWH für 2002, wonach in Ostdeutschland der Anstieg der industriellen Fertigung im Vergleich zum Vorjahr etwas an Dynamik verlieren wird.<sup>19</sup>

### ***Einstellungsabsichten der Unternehmen sprechen für Zuversicht***

Die Umsatzerwartungen der Unternehmen für 2002 signalisieren Hoffnung auf eine konjunkturelle Belebung. Das spiegelt sich auch in den Beschäftigungsplänen wider. Per saldo wollen die ostdeutschen Industrieunternehmen die vorhandenen Arbeitsplätze erhalten oder ihre Zahl sogar geringfügig erhöhen. So beabsichtigen 30% der befragten Unternehmen, bei Realisierung der geplanten Umsatzsteigerungen die Beschäftigtenzahl aufzustocken. Mehr als die Hälfte will im Jahr 2002 mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften wirtschaften wie im Vorjahr. Nur 16% der Befragten rechnen mit Personalabbau. Insgesamt ist somit das Beschäftigungsklima in den bestehenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes eher günstig, sodass mit stabilisierenden Beschäftigungseffekten zu rechnen ist (vgl. Tabelle 3).

<sup>19</sup> Vgl. Arbeitskreis Konjunktur, Jahresausblick 2002: Warten auf die konjunkturelle Wende, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2002, S. 4 und 12.

Träger des Aufbaus bzw. der Sicherung von Beschäftigung sind erwartungsgemäß die Unternehmen mit Umsatzzuwachs und solche mit gleichbleibenden Umsätzen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2:  
Umsatzpläne und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands  
- in % der Unternehmen -

Umsatzpläne 2002 gg. 2001	Beschäftigungspläne 2002 gg. 2001		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	41	52	7
Gleichstand	17	74	9
Abnahme	15	40	44
Insgesamt	31	54	15

Fälle: n = 250. Unternehmen, die beide Fragen beantwortet haben.

Quelle: IWH-Industrieumfrage vom Januar 2002.

So ist die Neigung der Unternehmen zur Personalaufstockung vor allem im Investitions- und Gebrauchsgütergewerbe sowie bei den mittleren und großen Unternehmen mit über 50 Beschäftigten ausgeprägt (vgl. Tabelle 3), die zu den Unternehmensgruppen mit hohen Umsatzerwartungen gehören. Die Verbrauchsgüterproduzenten sowie die kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten setzen in noch stärkerem Maße auf die Weiterbeschäftigung des vorhandenen Personals als die Industrie insgesamt. Eine Reduzierung des Personalbestandes beabsichtigen dagegen überdurchschnittlich häufig Produzenten von Vorleistungsgütern, von denen fast ein Drittel mit rückläufigen Umsätzen im Jahr 2002 rechnet. Und die Hersteller von Gebrauchsgütern meldeten keine Entlassungsabsichten.

Die große Anzahl von Unternehmen mit Stellenaufbau oder zumindest gleichbleibender Stellenzahl im Jahr 2002 sollte jedoch nicht zu übertriebenen Hoffnungen verleiten. Entscheidend für den Arbeitsmarkt ist im Endeffekt, wie viele Arbeitsplätze sich dahinter verbergen und per saldo tatsächlich neu entstehen. Die Spannweite der gemeldeten Veränderungen reicht hier von 149 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis zum Abbau von 150 Stellen. Das Gros der Unternehmenspläne bewegt sich jedoch im Intervall zwischen zehn Einstellungen und fünf Entlassungen. Obwohl die Einstellungen überwiegen, wird es aber in einigen Unter-

Tabelle 3:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2002  
- in % der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2002 gegenüber 2001			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	30	54	16	14
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	27	48	25	2
Investitionsgütergewerbe	34	55	11	23
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	31	60	9	22
darunter: Nahrungsgütergewerbe	31	58	11	20
<i>Größengruppen:</i>				
1 - 49 Beschäftigte	26	56	18	8
50 - 249 Beschäftigte	33	55	12	21
250 und mehr Beschäftigte	34	43	23	11

Fälle: Hauptgruppen: n = 265, Größengruppen: n = 265. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2002.

nehmensgruppen tiefe Einschnitte geben. So ist per saldo mit einem Wegfall von Arbeitsplätzen im Vorleistungsgütergewerbe zu rechnen. Auch die Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten gehen in der Summe von einem Stellenabbau aus. Insgesamt ergeben die Meldungen der Unternehmen für 2002 aber einen geringen Stellenzuwachs.

### **Stabile Ertragslage in den ostdeutschen Industrieunternehmen**

Die im Jahr 2001 schlechter gelaufenen Geschäfte standen einer weiteren Verbesserung der Ertragslage im Wege.<sup>20</sup> Sie konnte aber auf dem erreichten Niveau gehalten werden. Das Jahr 2001 schlossen 53% der Unternehmen mit Gewinn ab, ein Viertel wirtschaftete zumindest kostendeckend, und der Anteil der Verlustbetriebe verharrte bei 22%.

Die Betrachtung nach einzelnen Unternehmensgruppen zeigt für den Jahresabschluss 2001 ein differenziertes Bild. So schneidet unter den Hauptgruppen das Verbrauchsgütergewerbe mit 66% Gewinn- und lediglich 17% Verlustunternehmen am erfolgreichsten ab. Die Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten wirtschaften zwar bereits zu fast 70% mit Gewinn, meldeten aber zugleich einen hohen Anteil Verlustunternehmen. Auch die Hersteller von Vorleistungs- und Ge-

brauchsgütern haben noch zahlreich mit Verlusten zu kämpfen.

Vergleicht man die Ertragslage der Unternehmen im Jahr 2000 mit der im Jahr 2001, dann wird deutlich, dass sich die Gruppe der erfolgreichen Unternehmen gefestigt hat. So arbeiteten 86% der Unternehmen, die 2000 mit Gewinn abschlossen, auch 2001 wieder gewinnbringend. Nur 14% verschlechterten ihre Position, die Hälfte davon glitt in die Verlustzone ab. Dagegen konnten sich von den Unternehmen, die 2000 Verluste verbuchten, fast 40% emporarbeiten, 19% von ihnen meldeten für 2001 sogar Gewinne.

Tabelle 4:  
Veränderung der Ertragssituation 2000 zu 2001 im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands  
- in % der Unternehmen gemäß der Ertragslage 2000 -

Ertragslage 2000	Ertragslage 2001		
	Gewinn	Kostendeckung	Verlust
Gewinn	86	7	7
Kostendeckung	12	69	19
Verlust	19	19	62
Insgesamt 2000	55	26	19

Fälle: n = 302. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2002.

<sup>20</sup> Der Vergleich im Längsschnitt bezieht sich auf dieselben Unternehmen.

Bärbel Laschke  
(lsk@iwh-halle.de)